

Das junghehitische Gebetsfragment Bo 2002/1 an die Sonnengöttin
von Arinna

Manfred Hutter – Sylvia Hutter-Braunsar (Bonn)

Das hier in einer vorläufigen Edition vorgelegte Fragment stammt aus der Oberstadt, gefunden im Tal vor Sarıkale im Areal 292/304. Der Erhaltungszustand und Umfang der ursprünglich wohl zweikolumnigen Tafel erlauben inhaltlich lediglich eine Einordnung in CTH 389 (Gebetsfragmente). Nach Silvin Košak (2005: 159 mit Anm. 4663) handelt es sich dabei um ein jh. Textstück. Die Tafel ist abgerieben, so daß nicht mehr alles in wünschenswerter Klarheit lesbar ist. Von Kol. I der Vorderseite und Kol. IV dér Rückseite sind nur noch über den Rand geschriebene Zeilenreste erhalten, so daß hier nur die Kol. Vs. II und Rs. III vorläufige Berücksichtigung finden sollen. Für die Möglichkeit, das Textfragment in diesem Band für Silvin Košak vorzustellen, danken wir Prof. Dr. Gernot Wilhelm als Grabungspolologen der Boğazköy-Grabung des DAI, der uns freundlicherweise nicht nur Fotos des Textes zur Publikation überlassen hat, sondern mit einigen bereitwillig gegebenen Auskünften auch unser Verständnis des Textes gefördert hat.

Umschrift

Vs. II

2' *ne-*[
3' *ku-iš*[

4' ^dUTU ^{URU} *A-ri*[-*in-na* GAŠAN-*IA* GAŠAN LUGAL^{MEŠ}

5' MUNUS.LUGAL^{MEŠ} ^{URU} K[Ù.BABBAR^{II}

6' *hu-u-ma-an-da* DING[IR^{LIM}

7' *ne-pí-iš*'-za te-kán[

8' *ku-iš ma-ni-ja-ah-hi*-[*iš-ki-ši*

9' DINGIR^{MEŠ}-*ja* *hu-u-ma-an-te-eš* DINGIR^{MEŠ} [

10' ^dUTU ^{URU} *A-ri-in-na* ^dHé-pát-*i*[*a*

11' *nu* KUR^{HIA} *ma-ni-ja-ah-ha-iš* ^dx[x

12' na-an-kán ^{ki-iš-ša-an} xx IQ-[BI
13' pé-ra-an x xx me xx za ah

Rs. III

1 iš-ta-ma-aš-tén DINGIR^{MEŠ}-eš ut-tar¹-na-aš ŠA [
2 na-ak-ki-iš-ta DINGIR^{MEŠ}-aš ŠU-aš^{GIŠ}GIDRU
3 za-ah-ḥu-u-ya-aš pár-du²-u-ya-u-ya-aš
4 nu ka-a-ša du-ud-du ḥal-ze-eš-ša-[ah-ḥi
5 ma-a-an Ú-UL ya-aš-túl xx xx e-eš-[ta
6 ki-nu-na ka-a-ša aš-zí-x[
7 ya-aš-túl-ya-ra-at-mu ma-a-an [
8 e-eš-ta ki-nu-na x[
9 ḥa-a-ra-tar-ya-ra-a[t
10 a-ar-aš tu-x[
11 nu-kán x[
12 e-eš-ḥar-ma [
13 da-ga-a[n-zi-pí
14 na-aš-m[a

Übersetzung

§ 2 (Vs. II 4'-8')

4' Sonnengöttin von Arinna, [meine Herrin, Herrin der Könige und]
5' Königinnen von Ḫatti
6' alle(s). (Du bist) die Go[ttheit]²
7' die du vom Himmel aus die Erde [
8' regierst [

§ 3 (Vs. II 9'-13')

9' Und alle Götter, Götter [von
10' Sonnengöttin von Arinna und Ḫebat [
11' Die Länder (sind) Verwaltungsbezirk, Gottheit x[x
12' Und er/sie sprach folgendermaßen: [
13' vor ...

§ 4 (Rs. III 1-14)

- 1 Hört, Götter! Die Angelegenheit des [xx
- 2 ist uns schwer geworden. Das Zepter (in) der Hand der Gottheit [
- 3 des Kämpfens, des *parduya(i)*- [
- 4 Nunmehr ru[fe ich] immer wieder (um) Gnade [
- 5 Wenn keine Sünde [xx] war [
- 6 Jetzt aber, fürwahr ist übrig geblieben/festgestellt worden [
- 7 Falls eine Sünde bei mir [
- 8 es war. Jetzt aber [
- 9 ein Vergehen/eine Schande aber [
- 10 es/sie ist (an)gekommen, xx [
- 11 Und [
- 12 das Blut aber [trink]/die Bluttat aber [
- 13 zur Erde [
- 14 oder [

Kommentar

II 4'f. Zur Ergänzung siehe KUB 21.19 ++, I 3, ein Gebet Ḫattušilis an die Sonnengöttin von Arinna (CTH 383; Lebrun 1980: 310; Sürenhagen 1981: 88f.; vgl. Singer 2002: 97)

II 6'-8' Vgl. etwa KBo 11.72 ++, III 22-24 (Popko 2003: 28, 37): *du-ya-ad-du*^d*UTU-uš hu-u-ma-an* [*tu-e-el*^d*UTU-*]aš *ma-ni-ja-ah-ḥa-iš* KUR.KUR^{TIM} *zi-ik* [*ma-ni-ja-ah-ḥi-iš-ki-ši*] „Gnade, Sonnengott! Alles (ist) [dein, des Sonnengottes, Verwaltungsbezirk. Du [re]gierst die Länder.“ Vgl. ferner KUB 46.46 I 11f. *zi-ik ma-ni-ja-ah-ḥi-iš-ki-ši*, ebenfalls mit Bezug auf den Sonnengott (CHD Vol. L-N, 166; HED 6, 2004, 48; Popko 2003: 53).

II 11' Am Ende der Zeile können die Zeichenreste eventuell als ^d*L[i-li-ya-ni]* gelesen werden. Lil(i)uani gehört zum Kreis der Sonnengöttin von Arinna, so daß sie z.B. auch im Gebet der Puduhepa an diese Göttin angerufen wird (KUB 21.27 ++, III 9-42; Lebrun 1980: 329ff.; Sürenhagen 1981: 114-117; vgl. Singer 2002: 103f.). Aber auch in Gelübden (vgl. Otten 1975: 22ff.) wendet sich Puduhepa an diese Göttin, so daß denkbar ist, daß Lil(i)uani auch in diesem Gebetsfragment genannt ist.

II 12' Lesung und Interpretation sind sehr unsicher.

III 1f. *ut-tar¹-na-aš* läßt sich als Subjekt zu *nakkista* mit *-naš* als Pronominal-suffix analysieren, woraus sich ergibt, daß wenigstens zwei Personen als (gemeinsame) Beter auftreten. Inhaltlich vergleichbar ist die Stelle aus Muršilis erstem Pestgebet (CTH 378 I), KUB 14.14 +, Vs. 10f.: [nu am-mu-u]k še-er A-UA-AT

^mDu-ut-*ha*-l[i-ja] DUMU^{RI} ŠA DUMU ^mDu-ut-*ha*-li-ja na-[ak-]ke-e-eš-ta: „Mir war die Angelegenheit des Tuthalija des Jüngeren, des Sohnes des Tuthalija, schwer geworden“, vgl. Lebrun 1980: 193; Singer 2002: 61.

III 2f. Hier werden u.E. einige Verfehlungen aufgezählt, die das Gebet notwendig machen; diese dürften im kultischen Bereich liegen. Das Zepter (^{GIŠ}GIDRU) ist ein Kultgegenstand, dem z.B. im AN.TAH.ŠUM-Fest als Zepter des Wettergottes geopfert wird (vgl. Haas 1994: 804f.); im *hišuya*-Fest (CTH 628 II.1) wird ein Zepter vor die Statue des Gottes Hilašši gelegt und der König küßt es (KBo 15.37 V 3-7; vgl. zum Zepter als Kultsymbol Popko 1978: 98-101. Abweichend interpretiert Kühne 1999: 117 die genannte Stelle im Festritual, worin er ein rituelle Züchtigung mit „Stäben“ sieht.).

Für *za-ah-ħu-u-ya-aš* (III 3) kennen wir nur noch den (fragmentarischen) Beleg *za-ah-ħu-u-ya-aš* in den Annalen Muršilis (KBo 4.4 I 16). Worauf sich dieses Kämpfen im vorliegenden Gebetskontext bezieht, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, doch bieten sich zwei – alternative – Interpretationsmöglichkeiten an. Einerseits kann man an „Kampfspiele“ in hethitischen Festritualen denken, die für das Kriegsheim des Königs durchgeführt werden; teilweise wird in solchen Kampfspielen auch die Vermeidung des Kampfes inszeniert. Die Ritualisierung solcher Kämpfe stellt dabei – etwa in kritischen Momenten wie vor Feldzügen – zentrale Werte der hethitischen Gesellschaft dar (vgl. Gilan 2001: 119-122). Insofern könnte die Erwähnung des Kämpfens als Ursache für das Gebet dahingehend verstanden werden, daß innerhalb dieser Ritualisierung ein Fehler unterlaufen ist, der durch das Gebet gesühnt werden soll. Eine andere Deutungsmöglichkeit könnte sein, daß durch reale Kämpfe und Kriegszüge kultische Abläufe oder die Durchführung von Festen gestört bzw. verschoben werden mußten; dadurch wird der Kampf indirekt zu einer Ursache für ein Vergehen im kultischen Bereich. So betont Muršili, daß er – noch bevor er nach seinem Regierungsantritt irgendwelche Kampfhandlungen gegen seine Feinde unternahm – im Gegensatz zu seinem Vater, der die Feste der Sonnengöttin von Arinna ruhen ließ, diese Feste durchführte (KBo 3.4 I 16-22).

Das Verbalsubstantiv *pár-du²-u-ya-u-ya-aš* ist u.W. nur an dieser Stelle bezeugt, wobei als Stamm eine Form **parduya(i)*- angesetzt werden könnte. Versuchsweise kann erwogen werden, mit diesem Verbum auch *parduyalli-* (CHD, vol. P, 200) als deverbale -*lli*-Ableitung zu verbinden. An einer Stelle innerhalb eines Fragments zu einem Festritual modifiziert *parduyalli-* eine Statue (KUB 56. 52, 11). Im Festritual für den Wettergott der Wiese (CTH 652 I.A; vgl. Bawany-peck/Görke 2001: 41, 48, die allerdings in der Textpassage nicht *parduyalli-* lesen) lassen die Söhne des alten Priesters ein *parduyalli-* und Zepter (^{GIŠ}GIDRU) hinter etwas laufen (KBo 25.109 III 15f.). Aus beiden Stellen läßt sich für die Bedeutung

von **parduya(i)*- nicht allzuviel ableiten. Wenn die drei Wörter zusammenzustellen sind, so kann man sagen, daß mit dem Verbum *parduya(i)*- eine Tätigkeit im Kult im weitesten Sinn bezeichnet werden könnte, was auch – in Hinblick auf das Zepter II 2 – durch das Nebeneinander von *parduyalli-* und ^{GIŠ}GIDRU^{II.A} in KBo 25.109 zusätzlich bestätigt werden kann. Daraus ließe sich ableiten, daß irgendein kultisches Vergehen (*parduya-aš*) als dritter Anlaß für das Gebet genannt ist.

III 4 *duddu ħalzai-* kommt als Wendung in Gebeten, aber auch in Ritualtexten häufig vor, vgl. die Belege in HEG 3, Lieferung 10: T/D, 497f. So heißt es beispielsweise im Gebet an den Sonnengott KUB 31.127 ++, III 12'f. (Lebrun 1980: 99; Singer 2002: 39): *ki-nu-un DINGIR^{LIM}-ni pé-ra-an du-ud-du ħal-zi-iš-ša-ah-ħi*; vgl. auch KUB 31.135 + KUB 30.11 III 21' (Lebrun 1980: 125). Der Wechsel zwischen 1.Ps.Sg. hier (vgl. auch III 7) und 1.Ps.Pl. in III 1 (-naš) ist zwar auffällig, aber nicht singulär. Auch im Gebet der Puduhepa an die Sonnengöttin von Arinna (CTH 384) finden sich singularische und pluralische Formen nebeneinander, genauso im Gebet dieser Königin und ihres Gatten (CTH 383).

III 6 Auffallend ist, daß *aš-zí* hier ohne Bezugspartikel -*kan* (oder -*asta*) verwendet wird. Nur in KBo 4.14 III 43, 49, einem Vertrag Šuppiluliumas II. (CTH 123), ist das Verbum ebenfalls ohne Partikel verwendet (vgl. HW², Bd. 1: A, 366). Wenn kein Versehen des Schreibers vorliegt, kann man in dieser absoluten Verwendung von *aš-* ein Indiz dafür sehen, daß es sich bei diesem Gebet um ein späte Abschrift handelt. Daß eine Sünde an jemand (nicht) „zurückbleibt“ bzw. ein Vergehen (nicht) festgestellt wird, findet sich auch in Vertragstexten genannt. In der Bronzetafel heißt es beispielsweise bzgl. Kurunta, daß keine Sünde an ihm blieb, als Ḫattušili den Urhi-Teššub abgesetzt hatte (BT I 9 [Otten 1988: 10]: *A-NA^dLAMMA-ma-kán ya-aš-túl Ú-UL ku-it-ki aš-ta*). Sollte aber bei einem der Nachfahren Kuruntas eine Sünde festgestellt werden, kann der hethitische Herrscher mit diesem verfahren, wie es ihm gut erscheint (II 101 [Otten 1988: 20]: *nu-uš-ši-kán ma-a-an ya-aš-túl aš-zí*; vgl. auch KBo 4.10 +, Vs. 9' bei van den Hout 1995: 24; siehe ferner Hutter 1992: 222).

III 9 Die Pleneschreibung *ħa-a-ra-tar-* „Vergehen“ ist sonst nur noch einmal im luwischen Kontext im *šalli aniur*-Ritual der Kuyatalla in einer Abschrift aus dem 13. Jh. belegt (Starke 1985: 93): *ħa-a-ra-tar-šá ya-aš-ku-ya-al-li-ma-an-za* (KUB 35.16 I 5). Der im vorliegenden Fragment dadurch neu hinzugekommene Beleg einer Pleneschreibung *ħa-a-*^o entkräftet dabei eventuell F. Starkes (1990: 443 Anm. 1586) Vermutung, daß die Pleneschreibung auf einen Fehler des Kopisten zurückgeht. Inhaltlich kann man *ħaratar* als Vergehen, aber auch als die Wirkung des Vergehens als eine Art „Schande“, die den Übeltäter betrifft, verstehen; diese semantische Nuance geht nach F. Starke aus KUB 31.66 I 26-28 (CTH 389 oder

297) hervor, wenn es heißt (zit. nach Starke 1990: 444): *ma-a-an^dUTU^{URU}PÚ-na GAŠAN-IA [ARAD-KA ha-ra-a]-tar ku-it-kí i-ja-at [nu-uš-ši GAŠAN-]IA a-pa-a-at ha-ra-tar la-a-i* „Wenn, o Sonnengöttin von Arinna, meine Herrin, dein Diener irgendein *haratar* begangen hat, so löse, meine Herrin, vom ihm jenes *haratar*.“ Das Wort *haratar* kommt in Rechtstexten (vgl. z.B. die Hethitischen Gesetze §§ 190-200) und Ritualen vor, in Gebeten wird der Begriff eher selten verwendet. Im Gebet an den Sonnengott in KUB 31.127 ++, IV 11 (CTH 372) wird der Gott gebeten, das Vergehen/die „Schande“ des Betenden zu lösen (*la-a-i*). Das Gebet Mu-*uatallis* an Teššub von Kummani (CTH 382) beginnt mit dem Bekenntnis von „Vergehen und Sünde“ (*ha-ra-a-tar ya-aš-túl-la*) vor Teššub, dem Herrn von Himmel und Erde, dem König der Götter (KBo 11.1 Vs. 1). Die Verbindung *haratar yaštul* (vgl. auch die luwische Entsprechung im Kuyatalla-Ritual KUB 35.16) ist ebenfalls in magischen Ritualen relativ häufig zu finden (vgl. die Belege bei Starke 1990: 445f. Anm. 1603; Hutter 1992: 223 mit Anm. 18).

III 10 Daß die Sünde oder ein Vergehen einen Menschen erreicht, wird am deutlichsten im sogenannten 2. Pestgebet des Muršili gesagt, wenn die Sünde des Vaters sogar noch den Sohn erreicht (KUB 14.11 +, III 31': ŠA A-BU-ŠU-kán ya-aš-túl A-NA DUMU-ŠU [(a-ri)] nu-kán am-mu-uk-ka₄ ŠA A-BI-IA ya-aš-[(túl a-ar-aš)], vgl. die Übersetzung bei Singer 2002: 59).

III 12f. Eine mögliche inhaltliche Ergänzung kann sich – einem Vorschlag von Gernot Wilhelm folgend – am Maštigga-Ritual orientieren (KBo 43.319 I 17'f.; Miller 2004: 137): *nu^{MUNUS}ŠU.GI ki-iš-ša-an me-ma-i ka-a-ša EN.SISKUR ku-it e-eš-[(har i-ja)-at] na-at ne-pí-ši da-ga-an-zi-pí [pa-id-du]* „Die Alte Frau spricht folgendermaßen: ‚Fürwahr, die Bluttat, die der Opfermandant begangen hat, soll zum Himmel (und) zur Erde gehen‘.“ Auf das vorliegende Gebetsfragment bezogen wäre dann in diesen Zeilen möglicherweise mit der Bluttat ein weiteres Vergehen benannt, das durch das Gebet beseitigt werden soll. – Eine alternative inhaltliche Interpretation kann sich am Gebet der Gašulijaujia orientieren, in dem der Gottheit das Fett eines Rindes gegen den Hunger und das Blut gegen den Durst angeboten werden, um die Gottheit zu versöhnen (KBo 4.6 I 8'f; vgl. Lebrun 1980: 249; Singer 2002: 72). Blut und Fett sind die begehrtesten Teile eines Opfertieres (Haas 1994: 654 mit Hinweis auf KBo 20.73 IV 10; CTH 458 I), so daß damit das Bekenntnis der Schuld bzw. Unschuld mit diesem Opfer eine Abrundung erfährt. Unklar bleibt aber bei dieser Interpretation, welche inhaltliche Aussage mit *daga[nzipa]* in III 13' verbunden werden könnte.

Zusammenfassung

Der hier vorgestellte Text Bo 2002/1 ist wegen des fragmentarischen Zustandes nicht vollkommen eindeutig zu interpretieren gewesen, doch seien die wichtigsten Beobachtungen nochmals zusammengefaßt. Fragt man zunächst nach der Gattung, so dürfte es sich hierbei um ein *arkuyar* handeln, jenen Gebetstyp, der seit Muršili II. sehr häufig ist. Das vorliegende Fragment ist aber keineswegs der Zeit Muršilis zuzuweisen, sondern stammt erst aus der Spätzeit des hethitischen Reiches im 13. Jahrhundert. Die Argumentation, die die beiden Beter (vgl. -naš in III 1, was wenigstens zwei Beter voraussetzt) der Sonnengöttin vorlegen und die zu hören die Götter aufgefordert werden (III 1), läßt das Gebet als einen Rechtsdisput erscheinen, in dem sich die Beter gegenüber den Göttern verteidigen und rechtfertigen (vgl. zum *arkuyar* Sürenhagen 1981: 136-140; de Roos 1995: 1999-2000; ferner Singer 2002: 5-7). Diese „Rechtsseite“ mag auch in den Ausdrücken *ašzi* (III 6) und *haratar* (III 9) anklingen, die – wie im Einzelkommentar gezeigt – mehrfach in Vertragstexten verwendet werden. Weshalb ein solcher „Rechtsdisput“ in Gebetsform notwendig geworden ist, dürfte mit Vergehen im kultischen Bereich zusammenhängen (III 2f.).

Die Hauptgöttin dürfte – soweit der Erhaltungszustand der Tafel ein sicheres Urteil zuläßt – die Sonnengöttin von Arinna sein, was durchaus mit der hethitischen Praxis übereinstimmt, daß eine Reihe von königlichen Gebeten an diese zentrale Göttin des Reichspantheons gerichtet ist (vgl. Singer 2002: 8). Die Identität des Beters läßt sich nicht mehr sicher feststellen, da (noch) kein Zusammenschluß unseres Fragments mit einem anderen bekannten Text möglich ist, aber auch kein anderes Gebet als Duplikat oder Paralleltext ausfindig zu machen war, was in dieser Frage hätte weiterhelfen können. Es handelt sich aber wohl um königliche Beter (vgl. die Anrede der Sonnengöttin von Arinna als Herrin der Könige und Königinnen von Ḫatti in II 4'f.), so daß als Vorschlag zur Diskussion gestellt sei, daß dieses Gebet auf Ḫattušili und Puduhepa zurückgeht. Gemeinsame königliche Beter (vgl. Otten 1975: 24) sind Arnuqanda und Ašmunkal, von denen ein Gebet an die Sonnengöttin von Arinna stammt (CTH 375; vgl. Singer 2002: 40-43), sowie Ḫattušili und Puduhepa mit ihrem umfangreichen Gebet an die Sonnengöttin von Arinna (CTH 383; vgl. Singer 2002: 97-101). Das erstere Herrscherpaar kommt aber wegen des jh. Textes nicht für das vorliegende Gebet in Frage. Für eine Zuordnung an Ḫattušili und Puduhepa könnten dabei – neben dem jh. Text – auch einige Formulierungen des Textes sprechen, so die Epitheta der Sonnengöttin (II 4f.) sowie die mögliche Erwähnung von *Lil(i)uani* (II 11). Sollte unsere Inter-

pretation zutreffen, wäre somit ein weiteres kleines Gebetsfragment aus der königlichen Familie identifizierbar.

Literatur

- Bawanypeck, Daliah – Görke, Susanne
2001 Das Festritual für den Wettergott der Wiese, in: Thomas Richter/Doris Prechel/Jörg Klinger (Ed.), *Kulturgeschichten. Altorientalistische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag*, Saarbrücken, 29-50.
- Gilan, Amir
2001 Kampfspiele in hethitischen Festritualen – eine Interpretation, in: Thomas Richter/Doris Prechel/Jörg Klinger (Ed.), *Kulturgeschichten. Altorientalistische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag*, Saarbrücken, 113-124.
- Haas, Volkert
1994 Geschichte der hethitischen Religion (= *HbOr I/15*), Leiden/New York/Köln.
- Hutter, Manfred
1992 Die Verwendung von hethisch *waštul* in historischen Texten im Vergleich mit akkadisch *h̄itu*, in: Dominique Charpin/Francis Joannès (Ed.): *La circulation des biens, des personnes et des idées dans le Proche-Orient Ancien. Actes de la XXXVIII^e Rencontre Assyriologique Internationale* (Paris, 8-10 juillet 1991), Paris, 221-226.
- Košak, Silvin
2005 Konkordanz der hethitischen Keilschrifttafeln. Teil 4: Die Textfunde der Grabungen in Boğazköy 1964-2004 und Texte anderer Provenienz (= *HPMM 4*), Wiesbaden. [auch als Online-Datenbank Version 1.0 verfügbar in <http://www.hethport.uni-wuerzburg.de/hetkonk/>].
- Kühne, Cord
1999 Der liturgische Kuß im Alten Kleinasiens, in: Stefano de Martino/ Fiorella Imperati (Ed.): *Studi e Testi II* (= *Eothen 10*), Firenze, 83-120.
- Lebrun, René
1980 *Hymnes et Prières Hittites* (= *Homo Religiosus 4*), Louvain-la-Neuve.
- Miller, Jared L.
2004 *Studies in the Origins, Development and Interpretation of the Kizzuwatna Rituals* (= *StBoT 46*), Wiesbaden.
- Otten, Heinrich
1975 Puduhepa. Eine hethitische Königin in ihren Textzeugnissen (= *AAWL 1975,1*), Wiesbaden.
1988 Die Bronzetafel aus Boğazköy. Ein Staatsvertrag Tuthalijs IV. (= *StBoT Beiheft 1*), Wiesbaden.
- Popko, Maciej
1978 Kultobjekte in der hethitischen Religion (nach keilschriftlichen Quellen), Warszawa.
2003 Das hethitische Ritual CTH 447, Warszawa.

- Roos, Johan de
1995 Hittite Prayers, in: Jack M. Sasson (Ed.): *Civilizations of the Ancient Near East*. Vol. 3, New York, 1997-2005.
- Singer, Itamar
2002 Hittite Prayers (= *WAW 11*), Atlanta, Georgia.
- Starke, Frank
1985 Die keilschrift-luwischen Texte in Umschrift (= *StBoT 30*), Wiesbaden.
1990 Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens (= *StBoT 31*), Wiesbaden.
- Sürenhagen, Dietrich
1981 Zwei Gebete Hattušilis und der Puduhepa. Textliche und literaturhistorische Untersuchungen, in: *AoF 8* (1981) 83-168.
- Van den Hout, Theo
1995 Der Ulmitešub-Vertrag. Eine prosopographische Untersuchung (= *StBoT 38*), Wiesbaden.

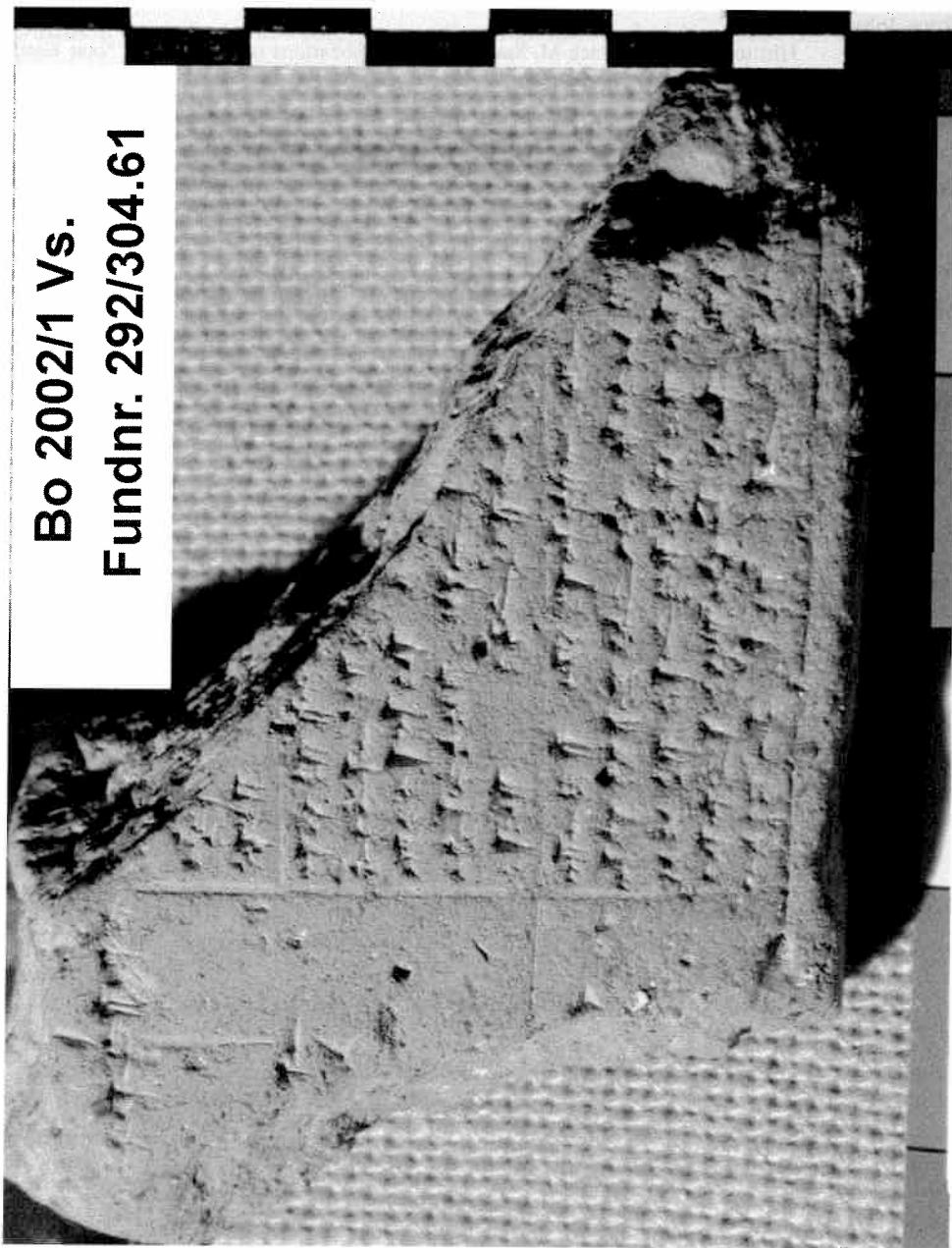


Abb. 1 Bo 2002/1 Vs.

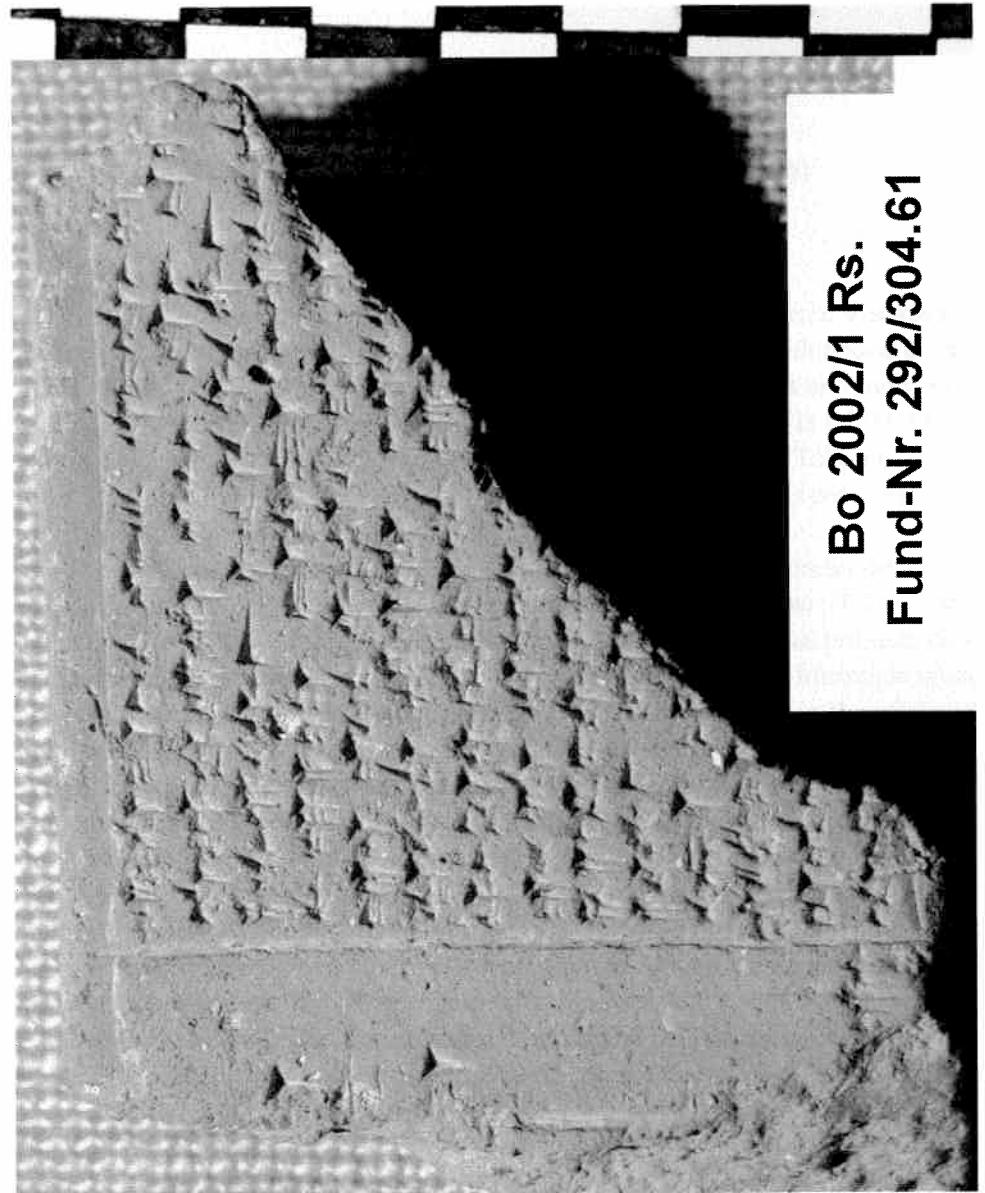


Abb. 2 Bo 2002/1 Rs.